

bewerb.“ Die Grundorganisation hat den ideologischen Kampf aufgenommen. Sie erklärte den Genossenschaftsbauern das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs als Mittel, um die Produktion zu erhöhen, wodurch nicht nur die Genossenschaft, sondern unsere ganze Republik ökonomisch stärker wird.

Auf die Klärung der politischen Grundfragen kann in keinem Dorf verzichtet werden. Das ist gegenwärtig besonders wichtig, wo die Diskussion um den Plan 1963 geführt wird.

Jetzt gilt es, die Überlegenheit der sozialistischen Produktion und unserer Gesellschaftsordnung überall auf dem Lande zu beweisen. Alle Voraussetzungen dazu sind durch die reiche Ernte, die das ganze Volk gemeinsam geborgen hat, gegeben. Es kommt nun darauf an, die vielen noch vorhandenen Produktionsreserven auch wirklich auszuschöpfen, gründlich darüber zu beraten und mit Hilfe des Wettbewerbs die Produktion, besonders die tierische Produktion, schnell zu steigern. Das ist konkrete Friedenspolitik.

Ist diese Grundfrage klar, dann gibt es auch keine Diskussion mehr darüber, ob der Wettbewerb nur etwas für starke LPG ist oder auch für die schwachen Genossenschaften sei. Dann wird auch in keiner LPG mehr die Frage gestellt werden, woher die Prämien zu nehmen seien. Solange es aber noch Büros von Kreisleitungen gibt, die den ländlichen Grundorganisationen nicht helfen, auch den ideologischen Kampf zu führen, werden wir in der Entwicklung des Wettbewerbs Schwierigkeiten haben.

Der Wettbewerb gehört zur richtigen Leitung

Auch die Räte der Kreise müssen endlich beachten, daß der Wettbewerb zur richtigen Leitung gehört. Die Arbeitsweise des Rates des Kreises Strasburg läßt davon noch nichts spüren. Dem Rat ist bekannt, daß die LPG Groß Luckow den innerbetrieblichen Wettbewerb vorbildlich organisiert hat. Er hält es aber nicht für nötig, dort die Er-

fahrungen zu studieren, um sie den Abgeordneten und Bürgermeistern zu vermitteln. Schon im Nachbardorf Spiegelberg ist der Wettbewerb unbekannt. Wenn aber der Rat und auch die Ständige Kommission für Landwirtschaft, an deren Spitze der 1. Sekretär der Kreisleitung steht, richtig arbeiten würden, dann dürfte es im Kreis keinen Bürgermeister geben, dem die Ausführungen des Genossen Ulbricht über den Wettbewerb nicht bekannt wären, und es dürfte keine Sitzung einer Gemeindevertretung und gar des Rates stattfinden, auf der nicht zum sozialistischen Wettbewerb in der Landwirtschaft Stellung genommen wird.

Das Wichtigste ist die beharrliche Arbeit mit den Menschen. Jeder leitende Genosse, jeder Staatsfunktionär, muß auf die klugen Ideen der Genossenschaftsbauern hören und sie berücksichtigen. Genossenschaftsbauer Anke aus Lemmersdorf sagte beim Besuch des Genossen Walter Ulbricht: „Es ist notwendig, daß die Bauern mehr zur Planung und Leitung der Produktion herangezogen werden.“

Zu einer höheren Qualität der Arbeit in der Landwirtschaft sind heute höhere, sind wissenschaftliche Kenntnisse erforderlich. Im Kreis Pasewalk zeigen sich deshalb in den meisten LPG Fortschritte, weil 65 wissenschaftlich ausgebildete Kader in die Landwirtschaft gingen und sich ihre Kenntnisse mit den praktischen Erfahrungen der Bauern vereinten. Noch haben wir aber nicht überall wissenschaftlich ausgebildete Kader als Vorsitzende und Brigadiere. Viele von ihnen waren früher einfache Bauern. Ihr Wissen reichte, um 10 Hektar gut zu bewirtschaften. Um aber sozialistische Betriebe von 700, von 1000 Hektar und mehr zu leiten, dazu bedarf es jedoch größerer Kenntnisse. Deshalb steht die Aufgabe, noch viele Genossenschaftsbauern zu qualifizieren und sie mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt vertraut zu machen.